

könig Alberich überwältigte, so ward er Herr des Schatzes, der allgemein nur der Nibelungenhort genannt wurde. In demselben befand sich auch die wunderbare Tarnkappe, die den, der sie aufsetzte, nicht nur unsichtbar machte, sondern ihm auch die Kräfte von zwölf Männern verlieh. Der Schatz selbst aber war unerschöpflich, denn durch eine goldene Wünschelrute, die zu ihm gehörte, konnte er immer wieder aufs neue gefüllt werden, wie viel auch der Herr desselben von ihm genommen haben mochte. So war Siegfried schon als Jüngling weit und breit gefürchtet und bewundert; als er aber zu Jahren gekommen war und seine Verwandten ihm rieten, eine edle Jungfrau zum Weibe zu nehmen, sagte er: „Wenn ich mich vermählen soll, so will ich keine andere als Kriemhilden, die den Ruf der schönsten Königstochter auf Erden hat.“

Es war aber Kriemhilde die Tochter des Königs Dankrat und der Königin Ute, und lebte, da ihr Vater gestorben war, am Hofe ihrer Brüder Gunther, Gernot und Gieselher, die zu Worms am Rhein Könige über das Volk der Burgunder waren; Gunther aber war der höchste und mächtigste unter ihnen.

2. Wie Siegfried nach Worms kam.

Als der alte König Siegmund den Entschluß seines Sohnes vernommen hatte, schüttelte er den Kopf dazu und wollte ihm abraten. Die Burgunderkönige seien trotziger und hochfahrender Natur, sagte er, und ihre Dienstmannen, vor allen der gewaltige Hagen von Troneje, thäten es in Trotz und Übermut ihren Herren wo möglich noch zuvor.

Aber das konnte den jungen Helden Siegfried nur noch mehr reizen, das Abenteuer zu bestehen, und so erklärte er fest, wenn er Kriemhilden nicht haben sollte, so möchte er sich lieber gar nicht vermählen. Da wollte ihm sein Vater eine große Schar Bewaffneter zum Schutze mitgeben, aber Siegfried lachte dazu und wollte nur mit elf Rittern, so daß er selbst der zwölfte wäre, nach Worms reiten, wo er sich die Hand der schönen Kriemhilde mit kühner Waffenthat zu erzwingen gedachte.

Wie sehr nun auch Siegmund durch die Absicht seines Sohnes beunruhigt wurde, so mochte er ihm doch nicht widersprechen, sondern erklärte sich bereit, alles für die Ausrüstung seines Sohnes und der kühnen Ritter zu thun, die er zu seinem Gefolge wählen würde. Dasselbe that Frau Sieglinde, Siegfrieds Mutter, die auch sofort ihren Hoffrauen und Fräulein Befehl gab, für die Herstellung der feinsten und kostbarsten Gewänder für Siegfried und sein Gefolge zu sorgen. Als die Ausstattung fertig war, nahm Siegfried mit seinen Genossen Abschied von seinen Eltern und ritt fröhlich und wohlgenut aus dem Thore der väterlichen Burg zu der wunderlichen Brautfahrt hinaus.

Als Siegfried nach mehreren Tagereisen zu Worms ankam und seine Ankunft dem Könige Gunther gemeldet wurde, kannte ihn niemand bei Hofe; nur Hagen, der von Welt und Leben das meiste gesehen hatte, vermutete, es sei der kühne Siegfried von Niederland, der nach allem, was er von ihm gehört habe, wohl verdiene, daß man ihn höflich empfangen. Das geschah